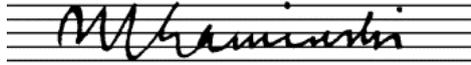


**Heinrich Kaminski Gesellschaft e.V.**  
**D-79761 Waldshut-Tiengen, Albert-Gebhardt-Str. 9**



**Rundschreiben Nr. 30**

Waldshut-Tiengen, im Dezember 2014

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Mitglieder und Freunde der Kaminski-Gesellschaft,

in „grauer Vorzeit“ erhielten Sie die Rundschreiben der Heinrich-Kaminski-Gesellschaft (HKG) in etwas unregelmäßigen Abständen. Nach und nach wurden wir „besser“ und sind inzwischen bei einem ziemlich gleichmäßigen Rhythmus gelandet: jährlich nun grüße ich Sie herzlich, jetzt sogar schon vor dem Jahreswechsel, mit einem neuen Rundschreiben. Ich tue das diesmal fast schon etwas ungeduldig, denn es gibt aus dem zu Ende gehenden Jahr 2014 große Dinge aus der HKG an Sie zu berichten!

Auf drei Schwergewichte daraus will ich vornehmlich eingehen, von denen Sie hier und da wohl schon etwas zu Ohren bekommen haben: da ist – chronologisch - zunächst der Umzug des HKG-Archivs ins „Neue Schloss Tiengen“, dann sind da die „nachgeholt“ Kaminski-Tage in Bayern und schließlich kommt die Übergabe wertvoller Originale und Archivalien an die Bayerische Staats-Bibliothek (BSB) nach München. Lassen Sie mich dazu jeweils einige Worte sagen.

Jahrelang hatten wir nach einer endgültigen und der Sache würdigen Bleibe für die verstreut untergebrachten Partituren, Notendrucke, Briefschaften, Bücher, Fotos etc. von Heinrich Kaminski gesucht. Vor wenigen Jahren konnten wir im Schloss Tiengen einen eigenen Raum erhalten, der es uns erstmals gestattete, sämtliche verteilte Archivalien und Akten endlich zusammenzuführen und für Nutzungs- und Forschungszwecke verfügbar zu machen. Mit dem kürzlich geschehenen Verkauf des Tiengener Schlosses an Investoren, die dessen Hauptteil innen großzügig und modern renovierten, bildete sich spontan ein Verein „freunde-schlosstiengen“, in dem ich als HKG-Vorsitzender drittes Vorstandsmitglied bin. Einigen kulturell engagierten, erfahrenen Mitstreitern und dem Vorstand der HKG gelang es, den Oberbürgermeister und den Gemeinderat zu überzeugen und eine Anmietung der 2. Etage im Neuen Schloss incl. der kunsthistorisch wertvollen Schwarzenbergsäle zu erwirken. Für diese großartige Geste und Umsetzung sind auch wir von Seiten der HKG Herrn OB Martin Albers zu hohem Dank verpflichtet. So bezogen wir mit unserem Archiv und einigen Arbeitseinrichtungen im April 2014 zwei schöne, lichte Räume des Schlosses zu. Möglichkeiten für Arbeitssitzungen, Ausstellungen, ja sogar für Kammerkonzerte sind auf diese Weise gegeben und eröffnen der HKG bislang ungeahnte Wirkungsmöglichkeiten in die Öffentlichkeit hinein. Für die offizielle Einweihung der gesamten neuen Räume wurde eine Veranstaltung mit Ausstellung anberaumt, wobei als musikalischer Schwerpunkt des Abends u. a. das Streichquartett F-Dur von Heinrich Kaminski in einer qualitativ hochwertigen Aufführung durch das SONOS-Quartett Basel zu Gehör gebracht wurde.

Eigentlich hatten wir ja zur Mitgliederversammlung im Herbst 2013 ein besonderes kulturelles Rahmenprogramm geplant. Mein überraschender längerer Krankenaufenthalt erzwang leider eine Vertagung desselben. Wir holten es aber nach durch die Abhaltung der „Kaminski-Tage“ im Mai 2014 in Bayern mit einem ganz erlesenen mehrtägigen Kulturprogramm. Als erstes besuchten viele HKG-Mitglieder und mancherlei Gäste die BSB in München, und wir machten uns kundig über die bemerkenswerten technischen und wissenschaftlichen Möglichkeiten einer solchen Einrichtung für die Archivierung und den öffentlichen Zugang von Informationen zu allgemeinen und zu Forschungszwecken. So etwas konnten wir uns für den Kaminski-

Nachlass bisher nur erträumen, bis wir nun diesen eindrucksvollen Einblick in die moderne Bibliothekenszene bekamen. - Am nächsten Tag besuchten wir in Murnau das „Russenhaus“ der Gabriele Münter, wohin u. a. über Franz Marc diverse persönliche Beziehungen zu H. Kaminski bestanden hatten. Im nahen Kochel erfuhren wir danach durch Gespräche mit Zeitzeugen – ja, die gibt es noch! – mancherlei interessantes, aber auch teilweise neues Persönliches über H. Kaminski. Ein Besuch bei und in dessen „Komponier-Hütte“ in Ried schloss sich an, und die Tagesreise endete im Kloster Benediktbeuern, wo wir u. a. über ein Kaminskisches Gedächtniskoncert von 1946 einiges erfuhren, und wo wir zum Abschluss am Grabe des Komponisten desselben gedenken konnten. Die E-Mail-Empfänger unter den HKG-Mitgliedern erhielten bereits elektronisch die von unseren Mitgliedern Dr. Ulrich Tillessen und Dr. Sylvia Vetter über jene Tage verfassten Berichte. Wer von Ihnen nach wie vor über „Schneckenpost“ informiert wird, erhält anbei diese Berichte als Beilage zu diesem Rundschreiben.

Ein ganz wichtiges Ereignis für die HKG fand schließlich im August 2014 statt: unser Vorstandsmitglied und Archivar Wolfgang Zimmermann transportierte höchstselbst 11 Kartons kostbarsten Kaminski-Nachlasses von Tiengen nach München zur BSB. Dort wurde inzwischen das gesamte Material erfasst, katalogisiert, zu großen Teilen bereits digitalisiert und für den Internetzugang aufbereitet. Dies ist nicht nur eine grundlegende Maßnahme für künftiges wissenschaftliches Arbeiten mit dem Material und für den allgemeinen Zugang zu demselben, sondern die wertvollen Partituren, Notenbestände, Briefschaften etc. sind nun unter besonderen Aufbewahrungsbedingungen „für alle Ewigkeit“ der interessierten Nachwelt erhalten. Die war ein ganz großes Anliegen der HKG gewesen, über dessen Gelingen wir uns nun vorbehaltlos freuen können! Sie, die Mitglieder, können nun auch selbst auf die im Internet deponierten Archivalien zugreifen. Die BSB stellte uns dankenswerterweise eine Anweisung zur Verfügung, anhand derer man seinen Wissensdurst direkt am Bildschirm stillen kann:

*„Sie finden die Notendrucke im BSB-OPAC <https://opacplus.bsb-muenchen.de>, wenn Sie „Heinrich-Kaminski-Gesellschaft“ eingeben und bei der Medienart „Noten“ auswählen.*

*Die Musikhandschriften-Katalogaufnahmen werden in wenigen Tagen in den RISM-OPAC <https://opac.rism.info> eingespeist, bisher sind nur wenige Aufnahmen enthalten. Wenn Sie „Heinrich Kaminski“ und „D-Mbs“ eingeben, bekommen Sie sämtliche Kaminski-Handschriften in München angezeigt. Das ist neben den von der HKG 2014 übergebenen Handschriften der umfangreiche Altbestand (Nachlass und Einzelkäufe) mit Signaturen „Mus.ms.“. Aus Anlass Ihrer Schenkung haben wir nämlich auch sämtliche „alte“ Kaminski-Titelaufnahmen aus dem Zettelkatalog in die Datenbank übertragen. Wenn Sie nur die Signaturen aus der HKG-Schenkungen sehen wollen, suchen Sie „Kaminski“ und „D-Mbs“ und „Mus.N. 139\*“ (das ist die Signatur für diesen Bestand). Ich habe bei der Katalogisierung jeweils auch die Vorbesitzer und die Signaturen der HKG angegeben.“ (Anmerkung von Dr. Uta Schaumberg, 26.08.2014)*

Aber nicht nur aus solchen „kapitalen“ Ereignissen bestand das letzte Vereinsjahr. Mitglieder des Vorstands waren das Jahr über in – sicherlich – Hunderten von Arbeitsstunden damit beschäftigt, den Tiengener Archivbestand selbst erst mal zu sichten und übersichtlich zu gruppieren und vorzukatalogisieren, in Vorbereitung auf die spätere Übergabe an die BSB (welche sich übrigens sehr lobend zu dem Ordnungszustand des Überbrachten äußerte!). Als Vorsitzender besonders stehe ich außerdem in laufendem Kontakt mit Musikern, Verlagen, Konzertdirektionen und Plattenlabels, um der gegenwärtigen Musikszene den Puls zu fühlen und – vor allem - künftige Aufführungsereignisse zustande zu bringen. Das ist sozusagen „HKG-Alltag“, dessen oberstes Ziel es ja ist, das musikalische Œuvre Heinrich Kaminskis zum Erklingen und damit der musikalischen Welt vermehrt ins Bewusstsein zu bringen. Konzerte und Tonträgeraufnahmen zu bewirken soll deshalb stets unser oberstes Ziel sein. Dazu wollen wir z. B. die notwendigen Materialien verfügbar machen und vermitteln. Solches bedeutet Kontakte, wieder Kontakte und Netzwerk über alles.

Ein paar Streiflichter vom gegenwärtigen HKG-Alltag mögen Ihnen Aussichten auf die nahe Zukunft geben. So stehen wir in näherer Erwartung des Jahres 2016, dem Jahres des 130. Geburtstags und des 70. Todestags von Heinrich Kaminski. In jenem Jahre werden wir voraussichtlich ein Konzert mit dem Kammerchor Stuttgart unter Leitung des renommierten Dirigenten Frieder Bernius veranstalten (es wird voraussichtlich gleich anschließend in Benediktbeuern wiederholt werden). Kaminskische Chorwerke stehen dabei mit auf dem Programmzettel. Das Jahr 2017 wiederum stellt eine Art kleines Jubiläumsjahr für die HKG dar: 30 Jahre sind es dann seit ihrer Gründung. Es ist aber auch wieder ein Jahr der turnusmäßigen Mitgliederver-

sammlung, über deren geänderte Terminierung – möglichst heraus aus dem üblicherweise saisonal dicht belegten Herbstzeitraum! – wir uns jetzt schon Gedanken machen. Doch zuvor steht die Versammlung von 2015, für die wir bereits den **Samstag, 14.11.2015**, in Absicht genommen haben; bitte merken Sie sich diesen Termin für eine Teilnahme doch schon einmal vor.

Auf eher „außermusikalischem“ Sektor steht die Tatsache, dass wir den Pfau-Verlag, Saarbrücken, dafür gewinnen konnten, Druck und Vertrieb der Hefereihe der HKG zu übernehmen. Anlässlich der nächsten Mitgliederversammlung (s. o.) sollen Sie das Heft X in modernisiertem, zeitgemäßem Gewande erhalten; die Hefereihe wird dann auch künftig über eine ISBN-Nummer abrufbar sein.

Schließlich kann und möchte ich Sie noch einmal auf unsere Website hinweisen. Sie wird zurzeit von einem Fachmann um- und neugestaltet, so dass ihr Inhalt noch leichter zugänglich wird und vor allem von mir jederzeit inhaltlich aktualisiert werden kann. Hierzu gelang es mir erfreulicherweise, die Sparkasse Hochrhein als Sponsor zu finden, mit dessen Unterstützung wir jene Aktualisierung durchziehen können. Besuchen Sie uns also bitte immer wieder mal im Internet. Die Adresse finden Sie am Fuß dieses Schreibens; sie bleibt übrigens gleich erhalten, wenn die neue Version der Website - voraussichtlich Anfang 2015 - fertiggestellt und freigeschaltet ist.

Zum Abschluss möchte ich Sie gern noch einmal daran erinnern, dass Sie mir Mühe (und der HKG Kosten) sehr verringern können, wenn ich Sie mal mit ganz aktuellen Informationen versorgen möchte, indem Sie mir Ihre E-Mail-Adresse angeben, sofern Sie eine solche besitzen, aber sie mir noch nicht mitgeteilt haben.

Für heute möchte ich mich für Ihre Unterstützung und Ihr Vertrauen der HKG gegenüber bedanken und freue mich immer wieder über Beiträge aus den Reihen der Mitglieder, die uns Anregungen und Ideen zur Weiterverfolgung liefern. Ihnen und Ihrer Familie wünsche ich, auch im Namen des gesamten Vorstandes, noch eine besinnliche und ruhige Adventszeit, frohe Weihnachtstage und schon heute für das kommende Jahr 2015 alles erdenklich Gute.

Mit freundlichen Grüßen,  
Ihr



## Kaminski-Tage am 9. und 10. Mai 2014 in Bayern

Hauptanlass für die „Kaminski-Tage“ in Bayern war die geplante Archivierung des Nachlasses von Heinrich Kaminski durch die Bayerische Staatsbibliothek (BSB) München. Es ist vorgesehen, die Autographen der Kompositionen, die Originale der Abhandlungen und Briefe sowie das Bildmaterial, die z.Zt. noch im Kreisarchiv des Landkreises lagern, der BSB zu übergeben. Der Vorstand hatte den Kontakt mit mehreren stattlichen Archiven aufgenommen. Nach Auswertung und Abwägung der verschiedenen Aspekte hatte der Vorstand sich für die BSB München entschieden. Dieser Meinung schloss sich die Mitgliederversammlung der Heinrich Kaminski Gesellschaft (HKG) an.

Dass diese Entscheidung richtig war, davon konnten sich die 23 Mitglieder durch einen Besuch in der BSB überzeugen. Unter ihnen waren erfreulicherweise auch Kristine Kaminski, die Witwe von Vitalis Kaminski, mit ihrer Tochter Yvonne Schuhmann. Selbst der ehemalige Bundespostminister Prof. Dr. Christian Schwarz-Schilling war von Sarajewo angereist, wo er an der dortigen Universität Politische Wissenschaften lehrt.

Der Leiter der Musikabteilung der BSB, Dr. Reiner Nägele, und seine für die Aufnahme der Nachlässe zuständige Mitarbeiterin, Frau Dr. Uta Schaumberg, führten uns die imposante Treppe hinauf, die zu Zeiten ihres Erbauers, des Königs von Ludwig I., nur er selbst beschreiten durfte. Die Musikabteilung beherbergt die Nachlässe von ca. 380 Komponisten und Musikern. In einem Vorraum hingen die Portraits der 15 wichtigsten Komponisten, deren Nachlass auch von der BSB verwaltet werden, angefangen von Josef Rheinberger, Gustav Mahler über Richard Straus bis hin zu Harald Genzmer. Es ist im nächsten Jahr vorgesehen, das Bild Kaminskis neben seinen Schüler Carl Orff zu hängen und ihn in die Reihe der bedeutenden Komponisten einzureihen.



Im Lesesaal sahen wir acht Studenten bei der Arbeit. Dabei wurde uns noch einmal bewusst, wie wichtig die Nähe des Kaminski-Nachlasses zur Münchner Musikhochschule ist. Die Archivalien sind brandgeschützt in besonderen Kisten und Regalen, mit Ident-Nummern versehen, aufbewahrt. Bei einer abschließenden Besprechung mit Diskussion wurde uns an Beispielen die beabsichtigte Präsentation im Internet vorgeführt. Das alles machte auf uns einen höchstprofessionellen Eindruck.

Zum gemeinsamen Abendessen kam man in der „guten Stube“ des Hotels & Wirtshauses „Jagschloss“ in München-Obermenzing zusammen. Es gab vorzügliche frugal-bayerische Kost.

Tags drauf fuhr man zunächst nach Murnau, um das Gabriele Münterhaus zu besichtigen.

*Unsere Führung durch das Münterhaus begann mit einem sehr informativen, aber auch unterhaltsamen Erzählvortrag über den Ort Murnau, das Haus, und die Lebensgeschichte von Gabriele Münter.*

*1877 geboren in Berlin*

*1901 nach München gezogen zum Kunststudium*

*1902/3 Schülerin in Kandinskys Kunstschule „Phalanx“. Beginn der Liebesbeziehung mit Kandinsky. In den Folgejahren zahlreiche gemeinsame Reisen. Es entstehen überwiegend graphische Werke.*

*1909 erwirbt Münter das Haus in Murnau, wo sie und Kandinsky bis 1914 in den Sommermonaten leben und arbeiten.*

*Das Haus wird auch zum Treffpunkt von anderen Malern und Künstlern wie Marianne von Werefkin, Alexander Jawlensky, Franz Marc, August Macke und Arnold Schönberg.*

*1911 Gründung des „Blauen Reiter“. Der Gedankenaustausch und die Gespräche zur Ausstellung und dem Almanach fanden in dem Haus statt.*

*1914 nach dem Beginn des ersten Weltkrieges flohen Münter und Kandinsky in die Schweiz. Kandinsky kehrte nach Russland zurück, Münter lebte in Skandinavien.*

*1916 letzte Begegnung mit Kandinsky in Stockholm. Er bietet Münter an, sie zu heiraten, will aber nicht mehr mit ihr zusammenleben.*

*1917 Kandinsky verweigert jeden Kontakt mit Münter. Im selben Jahr Heirat mit Nina.*

*In den nächsten Jahren lebt Münter in Köln, München und Murnau, ist aber wegen ihrer Depressionen nach dem Ende der Beziehung zu Kandinsky bis Anfang der 30er Jahre nicht künstlerisch aktiv.*

*1931 Münter zieht mit ihrem Lebensgefährten Johannes Eicher nach Murnau und beginnt wieder zu malen.*

*Die Bilder dieser Periode sind jetzt neu und erstmals im Haus in Murnau ausgestellt.*

*Während der Nazizeit versteckt Münter ihre große Sammlung mit Werken von Kandinsky und anderen Künstlern des „Blauen Reiter“ in ihrem Haus und verschenkte diese Sammlung zu ihrem 80. Geburtstag der Städtischen Galerie im Lenbachhaus.*

*1962 stirbt Gabriele Münter in Murnau. Sie ist auf dem dortigen Friedhof beigesetzt.*



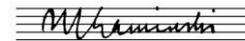
*Von dem Rundgang durch das Haus wird jeder seine eigenen Erinnerungen behalten: Der Blick aus den Fenstern, der Tisch, um den die „blauen Reiter“ sich versammelten, die Volkskunst die das Paar sammelte, die Paletten von Kandinsky und Münter, die bemalten Möbel und Holzverkleidungen, der Garten.... und sicher auch der Blick von Gabriele Münter in ihrem Selbstportrait : stark, trotzig, sich selbst treu, verletztlich, aufrecht – mit dieser Haltung hat sie auch die zahlreichen Werke des „Blauen Reiter“ verwahren können und für uns heute zugänglich gemacht.*

Sodann ging die Fahrt nach Kochel-Ried. Nach dem Mittagessen im bezaubernd gelegenen Gasthaus „Die Waldschänke“ der Familie Auer führte Dr. Manfred Peters ein Gespräch mit dem Zeitzeugen Alois Auer. Dieser, damals noch ein Kind, erinnert sich an Heinrich Kaminski als einen freundlichen, aber geheimnisumwitterten Mann im schwarzen Talar, aus dessen Gartenhaus seltsame Klaviertöne drangen. Auch Prof. Christian Schwarz-Schilling berichtete, wie er beim Mittagessen beim Komponisten nur reden durfte, wenn er gefragt war.

Anschließend hielt Klaus Brannath ein Referat über „Heinrich Kaminski in Bonn, Offenbach und Heidelberg“. Brannath ist Bratscher und hat die Musik Kaminskis durch sein Streichquartett in F-Dur schätzen gelernt. Die Komposition hat ihn so fasziniert, dass er beschloss, dem Leben Kaminskis nachzuspüren. Er hat eine Reihe neuer Erkenntnisse zutage gefördert. Aus den Erinnerungen Kaminskis Schulfreundes Gisbert Peters konnte er berichten, wie ihm nach der nicht bestandenen Eignungsprüfung am Konservatorium in Frankfurt zu Mute war, als er nacheinander dann eine Banklehre, ein Studium der Staatswissenschaften und der Nationalökonomie abbrach. Wie ihn Selbstmordgedanken verfolgten, bis er in Heidelberg sukzessive den Wechsel zum Musikstudium fand. Brannath berichtete über den großen Einfluss, den der Bachforscher und Bachinterpret Prof. Philipp Wolfrum auf ihn ausübte und wie er in den Archiven der Universität und der Stadt sein musiktheoretisches Verständnis vertiefte.

Für uns neu war, dass aus dieser Zeit ein unehelicher Sohn Heinrich Kaminkis stammt. Die Spuren, die dieser Sohn Manfred hinterlassen hat, führten schließlich bis nach Argentinien. Brannaths Forschungen sind noch nicht abgeschlossen. Wir dürfen gespannt sein.

Ein weiterer Höhepunkt war der Besuch der Gartenhütte, der sog. Komponierhütte, auf dem Areal der ehemaligen Villa Franz Marcs am Heinrich-Kaminski-Weg in Ried. Diese gehört heute der Familie Paul Seybold jun. Im Beisein des Stellvertretenden Bürgermeisters der Gemeinde Kochel am See, Herrn Thomas Eberl, – im Jankerl und Lederhosen – wurde die von der HKG gespendete Hinweistafel eingeweiht. Sie soll daran erinnern, wo der Komponist – ein „Vierteljude“ – nach Verlust seiner beruflichen Stellungen zurückgezogen in einem Holzhäuschen bedeutsame Werke schuf.



Heinrich Kaminski

Komponist

\*1886 Tiengen/Hochrhein 1946 Ried/Kochel a. See

Ehrenbürger der Gemeinde Kochel a. See

In dieser Holzhütte komponierte Heinrich Kaminski von 1921 an viele seiner Werke, darunter die Passion, das Concerto grosso, das Magnificat, die Dorische Musik, das musikalische Drama Jürg Jenatsch sowie zahlreiche Orgel- und Kammermusikwerke.

Nähere Informationen: [www.heinrich-kaminski.de](http://www.heinrich-kaminski.de)

Gestiftet von der Heinrich Kaminski Gesellschaft e.V.  
Waldfut-Tiengen und der Gemeinde Kochel a. See  
2013

Das Programm wurde im prachtvollen Festsaal des Klosters Benediktbeuern fortgesetzt, wo uns der Salesianer-Pater Prof. Dr. Dr. Leo Weber SDB im Rückblick auf das Jahr 1946 von dem damaligen Gedächtniskonzert berichtete. Zu diesem Ereignis wurden damals im Festsaal Gemälde Franz Marcs ausgestellt. Dieser Freund Kaminskis war im 1. Weltkrieg gefallen. Seine Werke galten in der Nazizeit als entartet. Die Ausstellung zeigte unveröffentlichte Werke, die vor den Nazis versteckt werden konnten. Das Konzert diente somit der Rehabilitation der beiden Künstler. Erfreulich daher, dass aus der Umgebung und aus München mehr Besucher gekommen waren, als der Saal aufnehmen konnte.

Auf dem Friedhof am Kloster ging man noch zum Grab Kaminskis, bevor man im Kloster-Biergarten das gelungene Exkursionsprogramm abschloss.

Dr. Ulrich Tillessen –

Dr. Sylvia Vetter - Beitrag über den Besuch des Russenhauses in Murnau – *in kursiver Schrift*